

Leistungs Schau

... und was sie für zwei zukünftige Ärztinnen brachte



Nein, Gabi Baumann, Jahrgang 52, spricht nicht gern über sich. Wenn es dennoch dazu kommt, dann senkt sie den Kopf und bewegt die langen Arme unruhig vor dem schlanken Oberkörper. Seit fünf Jahren studiert sie Humanmedizin, weil es „reizvoll ist, als Arzt uneigennützig anderen zu helfen“. Reizvoll schon, aber keine leichte Aufgabe. Sie weiß, was sie erwartet, weiß, daß ihre künftige Arbeit als Betriebsärztin im Erzgebirgischen zeitraubend sein wird, daß sie persönliche Belange zurückstellen muß und das Lernen weitergehen wird, denn medizinische Fortschritte sind schnelllebig. Das weiß sie noch aus der Zeit, als sie das Abi mit Schwesternausbildung im Ernst-Scheffler-Krankenhaus in Aue erwarb. Ihr Lieblingsfach damals? Latein. Im Schuldor und als Rezitator fand sie Ausgleich und Freude zugleich. Stellvertretender FDJ-Sekretär damals an der EOS und heute in ihrer Seminargruppe, sozialistisches Studentenkollektiv seit kurzem, nicht zuletzt durch Gabis Eifer, wenn sie andere beim Lernen mitreißt, Arbeitseinsätze startet, und mächtig Dampf macht, wenn etwas nicht so recht klappen will. Dann kann sie laut werden und die Ohren und das Gesicht röten sich vor Erregung. Diskutieren kann und mag sie.

Sie setzt sich durch, knapp einsehig groß. Da hat sie in ihrem Vater ein großes Vorbild, der im heimlichen Schneberg eine Abteilung für Gesundheits- und Arbeitsschutz leitet, der Genosse ist seit langem schon, der sehr energiegelad sein kann und einfühlend zugleich. Das schätzt sie

und auch Exaktin Gabi Baumann ist seit zwei Jahren verheiratet mit dem Mechaniker Manfred von der Wismut. Kinder wollen beide zwei kleine Rangen, nach dem Studium. Seit Studienbeginn ist sie mit Felicitas Uhlig, kurz Feli, befreundet, die ihr half, die anfänglichen Startprobleme zu meistern. „Feli ist stets ehrlich“, meint sie, „und ehrgeizig, meist ausgeglichen, kann mehr, als sie sich manchmal selbst zutraut.“ Feli Uhlig hat in ihrer Gruppe einen guten Stand, auch wegen der sehr guten Leistungen und ihrer Wandzeitungsarbeit. Beschelden ist sie bei alledem geblieben. An der EOS in Karl-Marx-Stadt wurde ihre Zuneigung zu Bio und ihren künftigen Beruf geweckt. Dort war sie Mathe-As, einmalig sogar Zweitbeste bei der Kreisolympiade. Von der EOS ging es mit einer soliden Eins zum Studium, Humanmedizin, wie Gabi am Lehrstuhl für Arbeitshygiene.

Feli ist ganz der Stolz ihrer Eltern im heimlichen Euba und auch ihres Verlobten, Klaus Gerlach aus dem VEB Germania in Karl-Marx-Stadt. Im September wird geheiratet und die Hochzeitsreise ist eine Hürdenreise.

Wenn sie über die Verantwortung des Arztes spricht, fällt Worte wie persönlicher Einsatz, Einsetzen fürs Kollektiv, Sorgfalt beim Nutzen beträchtlicher materieller Werte, Hilfe, Kraft und Willen dem Patienten geben. Ich kann sie mir gut vorstellen, ihre untergesetzte Gestalt im weißen Kittel mit dem rüchlichen blauen Gesicht, den kurzgeschlittenen, blonden Haaren, graublauen Augen, die unruhig hin und her flitzen,

wenn sie erzählt, und wie unter der Stupsnase der kleine, spitze Mund mit großer Schnelligkeit eine hohe, helle, fast piepsende Stimme herausläßt, die auch mal Leute auf den Arm nimmt, die aus falscher Bescheidenheit runterstapeln wollen. Gegen Egoisten gebraucht sie ihre spitze Zunge, mit der sie sich Respekt verschafft, wenn nötig.

Feli Uhlig und Gabi Baumann – beide bescheiden oder zu wenig selbstbewußt? Sicher ersteres. Erfolge haben ihr Selbstvertrauen bestärkt. Das können sie mit Recht haben, denn Erfolge gab es, auch oder gerade in jüngerer Zeit. Seit März 1975 untersuchten sie die arbeitshygienische Situation im Modellbau einer Leipziger Kugelgraphit-Eisenzeile, maßen die Belastigung der Arbeiter durch Staub, Lärm, Erschütterung und Klima. Sie maßen, errechneten, verglichen, schrieben ihre Ergebnisse in einer Diplomarbeit nieder, verteidigten sie am 7. Mai. Erfolgreich, weil mit Eins bewertet. Von den GISAG-Modellbauern wurden sie freundlich auf, und ernst genommen, wurden akzeptiert wegen ihrer Sachkunde, ihrem unaufdringlichen und sympathischen Auftreten.

Wie haben sie diese Aufgabe gemeistert? Dazu ihr Betreuer für die Diplomarbeit, Oberarzt Dr. Münzberger: „Beide haben sich sehr geschickt und sicher in diese fachfremde Problematik eingeleitet und die Meßfähigkeit schnell erlernt. Obwohl sie noch keine theoretischen Grundlagen hatten, haben sie schnell und selbständig und mit bemerkenswertem Interesse die Analyse in Angriff genommen.“

Die Ergebnisse können sich sehen lassen und haben für die GISAG einen hohen praktischen Wert. Gabis und Felis Arbeit gibt dem Betrieb einen Überblick zur arbeitshygienischen Lage im Modellbau, enthält nützliche Aussagen zur Beanspruchung der Werkstätten und 12 Vorschläge zur Rationalisierung. Also eine wertvolle Hilfe für die GISAG, den Ministerratsbeschuß von 1972 zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in den Gießereien besser zu verwirklichen. Die Analyse hilft, durch gezielte betriebliche Maßnahmen Berufskrankheiten zu verhindern, Unfällen vorzubeugen und den Krankenstand zu vermindern. So werden u. a. Ihre Messungen für die Arbeitsplatzstammkartieren (schlimmes Maß für jede Tätigkeit die Beeinflussung durch gesundheitsschädigenden Staub, Lärm, durch Erschütterung und Klima (Temperatur, Luftfeuchtigkeit usw.) festhalten. Nutzteller sind die Betriebsärzte und Technologen, sind letztendlich die Arbeiter der Gießereiabteilung selbst, denn um ihre Gesundheit geht es.

Gabi und Feli haben einen Teil ihrer Forschungsergebnisse auf der gemeinsamen Leistungsschau der Hoch- und Fachschulen des Bezirkes ausgestellt. Dort hin kamen Gulabier, kamen, sahen und überreichten den beiden die Arthur-Becker-Medaille in Bronze, und das konnten Gabi und Feli kaum fassen. Freude und Überraschung, auch beim Besuchen ihrer Arbeit, ihrer Analyse – die sie als lohnende Vorbereitung für die künftige medizinische Tätigkeit auffassen. Klaus-Dieter Stefan

„UZ“ berichtet von der Universitäts-Wehrspartakiade am 5. Mai 1976 im Schützenhof

Zeiten, Punkte, Sieger

- Pokalwettkämpfe Sportschießen, Wissenschaftler Einzel:**
1. Dr. Roth, Ulrich (Bio.)
2. Schmekel, Dieter (Journ.)
3. Dr. Weiß, Joachim (Bio.)
- Mannschaft:**
1. Biowiss.
2. Journ.
3. Mathe.
- Studenten/weiblich Einzel:**
1. Kalinski, Iris (Journ.)
2. Kröpelin, Erika (Med.)
3. Veiten, Sigrun (Journ.)
- Mannschaft:**
1. Journ.
2. Mathe. I
3. Mathe. II
- Studenten/männlich Einzel:**
1. Walpaski, Jörg (Bio.)
2. Flurer, Wolfgang (Physik)
3. Grünzahl, Klaus (Physik)
- Mannschaft:**
1. Biowiss.
2. Physik
3. Mathematik
- Reservisten Einzel:**
1. Dr. Roth, Ulrich (Bio.)
2. Schmekel, Dieter (Journ.)
3. Dr. Weiß, Joachim (Bio.)
- Mannschaft:**
1. Biowiss.
2. Journ.
3. Mathematik
- Pokalwettkämpfe Militärischer Mehrkampf**
- Studenten/männlich Einzel:**
1. Kühne, Hans-Peter (Journ.)
2. Roth, Wolfgang (Med.)
3. Weidner, Detlef (Med.)
- Mannschaft:**
1. Journ.
2. Journ. I
3. Journ. II
- Studenten/weiblich Einzel:**
1. Kröpelin, Erika (Journ.)
2. Rühle, Margrit (Journ.)
3. Fischer, Helga (Journ.)
- Mannschaft:**
1. Journ. I
2. Medizin
3. Journ. II
- Reservisten Einzel:**
1. Herr, Rolf (Journ.)
2. Paschka, Frank (Wirt.)
3. Michaels, Jochen (Journ.)
- Mannschaft:**
1. Journ.
2. Wirt.
3. Physik
- Vielseitigkeitsstaffel Frauen:**
(für Mannschaftswertung)
1. Biowiss.
2. TV
3. Kawi/Geoman.

Erikas „92“ waren schon fast der sichere Sieg ...

Strahlender Sonnenschein am ersten Mai-Mittwoch über dem Leipziger Schützenhof, als kurz nach 9 Uhr Dr. Dr. Walter Jahn grünes Licht für die Schießwettkämpfe gab: Die Uni-Wehrspartakiade 1976 – unter der Leitung „Mit hohen Leistungen zu Ehren des IX. Parteitag der SED“ – konnte beginnen. Acht Pokale standen bereit, vier für die besten Schützinnenmannschaften und drei für die Mannschaftssieger im militärischen Mehrkampf, dazu erstmalig ein Wanderpokal des Rektors für die beste Sektion.

„Stand 7, 8, 9 fertig...? Fünf Schuß begeben!“ 20 Schützen des ersten Rennens eröffneten den Wettbewerb mit dem KK-Gewehr, gefeuert wird auf 90 Meter entfernte Scheiben. Nach jedem Schuß der Blick durchs Beobachtungsglas, dann wieder höchste Konzentration: Der Zehner-Ring der Scheibe hat den Durchmesser eines Pfennigs!

Anschließend je fünf Schuß knieend und stehend. Pulvergeruch zieht durch die Halle. Zwei Wechsel-sprechanlagen tragen zum reibungslosen Ablauf bei. Hinter den Schützenständen wird hier und da mitgerechnet.

100 Ringe wurden von Dieter Schmekel vorgelegt, eine Leistung, die später nur noch Dr. Ulrich Roth um zwei Ringe überboten konnte. Lange schienen die 92 Ringe, die Erika Kröpelin schon, schon der Sieg bei den Mädchen zu sein... Bis Iris Kalinski einen Zähler mehr auf ihre Karte brachte.

Das fiel auf: als einziger Direktor für E und A beim Wettkampf dabei: Dr. Wolfgang Böttger von der Sektion Journalistik, seit vielen Jahren Kapitän der Wissenschaftler-Schützen.

Im zweiten Rennen, ganz vorn auf

Stand 1, bereitete sich Sabine Melzer vor (ANW – 3. Studienjahr). „Ich schleße gern, aber wir üben kaum. Mal sehen, ob ich heute ein paar Treffer drauf hab.“ Weiter hinten letzte Tips für Monika Zajtze (Journalistik – 2. Studienjahr), die regelmäßig im Schützenhof trainiert. „Paß auf, die Sonne knallt stark auf die Scheibe! Steh nicht nach jedem Schuß auf!“ Beide Mädchen waren nicht zufrieden, als sie ihre Ergebnisse sahen: Sabine schied 27 Ringe, Monika 83.

Eine Viertelstunde nach jedem Durchgang waren die Treffer gezählt, in die vielen Listen eingetragen, es wurde verglichen und so mancher Prognose aufgestellt. Vor der Mittagspause bereits war klar: Die Journalistik-Mädchen können mit deutlichem Vorsprung den Pokal verteidigen; die starken Schützen der Biowissenschaftler sind kaum noch zu schlagen.

13 Uhr. Die Wettkämpfer standen zum Appell. Eröffnung der Wehrspartakiade durch den 1. Prorektor, Prof. Dr. Horst Stein, der die vorausgegangenen Sektionsmeisterschaften als feste des Wehrsports würdigte, die die Bereitschaft der Angehörigen unserer Universität zum militärischen Schutz der sozialistischen Errungenschaften bewiesen hätten. Auf die Bedeutung des Wehrsports und die Verantwortung der GST-Mitglieder eingehend, betonte Prof. Dr. Stein: „Die Schießausbildung und die Steigerung des physischen Leistungsvermögens bilden nach wie vor den Dreh- und Angelpunkt sowohl in der ZV- als auch in der militärischen Ausbildung.“ Im Wehrsport der Karl-Marx-Universität dürfe es daher keine Abstriche geben. Im Namen der SED-Kreisleitung und im Namen des Rektors

danke Prof. Dr. Stein den Sektionen, die beim Wehrsport als Schrittmacher vorangehen.

13.35 Uhr: „Fertigmachen... fertig... Start!“ Im Minutenabstand schickte der Starter die 19 Teilnehmerinnen am militärischen Mehrkampf auf die 1,5-Kilometer-Straße. Unbeständig surren die Stoppuhren, exakt wurden die Treffer beim Schießen notiert, die Weiten beim Handgranatenwurf gemeldet (Norm: 25 Meter. Für je fünf nicht erreichte Meter muß eine 75-Meter-Strafrunde gelaufen werden). Jeder Fehltreffer wurde mit Zeitaufschlag bestraft, dann erst stand die Endabrechnung fest, die für die Mehrkämpferinnen der Sektion Journalistik voll aufging.

Als erster von 53 Mehrkämpfern steht Johann Rau (TV – 3. Studienjahr) am Ablaufpunkt. Nach 13:42 Minuten läuft er durchs Ziel, geht in die Hocke und braucht eine Weile, bis er nach der Zeit fragen kann. „Nicht schlecht, aber...“, nur 43 Meter geworden, zwei zu wenig, mußte deshalb hundert Meter mehr laufen, schade...“

Im Kampf um den Mannschafts-sieg hatten Johann Rau und seine Kameraden keine Chancen. Es wurde ein spannender Zweikampf zwischen dem Bereich Medizin und der Sektion Journalistik, den die künftigen Ärzte knapp für sich entscheiden konnten.

Mit deutlichem Vorsprung aber hielten sich die Journalisten den Pokal des Rektors in ihre Sektion. Hier wird dieser Wanderpokal nun ein Jahr lang stehen. Mindestens: Die „Entführung“ dürfte bei der Wehrspartakiade 1977 nicht ganz leicht sein!

Jörn Kalkbrenner



Pokal des Rektors für beste Sektion

Für „Die beste Sektion der Wehrspartakiade 1976“ stiftete der Rektor in diesem Jahr einen Pokal. Dieser erstmals vergabene Pokal, der zusätzlich zu denen in den ausgeschriebenen Disziplinen zu erringen war, gründet sich auf die bei den Olympischen Spielen übliche Berechnung nach Punkten entsprechend den Plätzen 1 bis 6. Erster Bestzer des Pokals wurde mit allein vier Einzel- und drei Mannschaftssiegen die **Sektion Journalistik mit 110 Punkten**. Es folgen: Sektion Biowissenschaften mit 61 Punkten und Bereich Medizin mit 27 Punkten.



Leistungs-dichte ist gewachsen

das aktuelle interview

Kurz nach Beendigung der Wettkämpfe baten wir Genossen Dr. Siegfried Zeimer um eine erste Einschätzung des Tages:

Man kann mit Fug und Recht erst einmal feststellen: Die Spartakiade war ein wichtiger Beitrag zum bevorstehenden IX. Parteitag. Die Meldung und Beteiligung von den einzelnen Sektionen kann als sehr gut bezeichnet werden. Hier kommt meines Erachtens die gegenüber den vergangenen Jahren gestiegene Bedeutung, die dem Wehrsport in den Sektionen beigemessen wird, zum Ausdruck.

Ganz besonders hervorzuheben ist die große Einsatzbereitschaft, die vor allem im militärischen Mehrkampf gezeigt wurde. Hier bewiesen vor allem unsere Mädchen hohen Leistungswillen und Kampfesgeist.

Die Wettkämpfe im ganzen einzuzeichnen, möchte ich sagen, daß sich allgemein eine größere Leistungs-liebe herausgestellt hat. Dies unterstreicht noch einmal die ernsthafte Vorbereitung, die in den Sektionen betrieben wurde und auch die zielstrebige Unterstützung vom Institut für Körpererziehung. Hervorzuheben ist die hohe Disziplin aller Teilnehmer.

Ein Wermutstropfen bei allem Guten ist jedoch, daß die Leistungen trotz großem Engagement noch zu sehr im Mittelmaß haften blieben. Ich habe vorhin schon den Leistungswillen der Mädchen hervorgehoben. Es hat aber keines die Norm beim Handgranatenwurf – 25 Meter – erreicht. Auch bei den Männern blieben dort nur drei ohne Strafminuten. Deshalb müssen wir bei der weiteren Ausbildung unser Augenmerk auf höhere Ergebnisse richten, um auch im Republikmaßstab eine größere Breite guter Leistungen zu erreichen.

Von der Universitäts-Wehrspartakiade berichten in Wort und Bild: Studenten des 1. und 2. Studienjahres der Sektion Journalistik.